

[ANTONÍN] DVOŘÁK: Klavierquartett in D-Dur. Op. 23. Urtext. Hrsg. von Robin TAIT. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. XIII, 73 S. Stimmen: Violine: 15 S., Viola: 11 S., Violoncello: 12 S.

[ANTONÍN] DVOŘÁK: Konzert a-Moll für Violine und Orchester. Op. 53. Partitur. Urtext. Hrsg. von Iacopo CIVIDINI. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. XXII, 152 S.

[ANTONÍN] DVOŘÁK: Konzert a-Moll für Violine und Orchester. Op. 53. Bearbeitung für Violine und Klavier. Urtext. Hrsg. von Iacopo CIVIDINI. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. XXIII, 39 S.

[ANTONÍN] DVOŘÁK: Lieder II hohe Stimme. Urtext. Hrsg. von Veronika VEJVODOVÁ. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. XXX, 137 S.

[ANTONÍN] DVOŘÁK: Lieder II tiefe Stimme. Urtext. Hrsg. von Veronika VEJVODOVÁ. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. XXX, 137 S.

[ANTONÍN] DVOŘÁK: Slawische Rhapsodie D-Dur. Op. 45/1. Urtext. Partitur. Hrsg. von Robert SIMON. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. IX, 72 S.

JOHANN JOSEPH FUX: Werke. Serie A: Kirchenmusik. Reihe I: Messe, Requiem. Band 1: Missa Sancti Joannis Nepomucensis K 34A. Vorgelegt von Ramona HOCKER und Rainer J. SCHWOB. Wien: Hollitzer Verlag 2016. XLIII, 79 S.

[FELIX] MENDELSSOHN BARTHOLDY: Psalm „Non nobis Domine“/„Nicht unserm Namen, Herr“. MWV A9/op. 31. Lateinischer Text aus der Vulgata (113. Psalm). Deutscher Text von Felix Mendelssohn Bartholdy nach dem 115. Psalm der Luther-Bibel. Klavierauszug vom Komponisten. Hrsg. von John Michael COOPER. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. IX, 45 S.

[FELIX] MENDELSSOHN BARTHOLDY: Psalm „Non nobis Domine“/„Nicht unserm Namen, Herr“. MWV A9/op. 31. Lateinischer Text aus der Vulgata (113. Psalm).

Deutscher Text von Felix Mendelssohn Bartholdy nach dem 115. Psalm der Luther-Bibel. Partitur. Urtext. Hrsg. von John Michael COOPER. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. XXIX, 74 S., Tab.

HEINRICH SCHÜTZ: Neue Ausgabe sämtlicher Werke. Band 1: Historia der Geburt Jesu Christi (SWV 435). Neuausgabe hrsg. von Bettina VARWIG. Kassel u. a.: Bärenreiter-Verlag 2017. XXX, 132 S.

## Mitteilungen

Es verstarben:

Prof. Dr. Winfried PAPE am 21. Februar 2017 in Aachen,

Prof. Dr. Ekkehard JOST am 23. März 2017 in Marburg,

Prof. Dr. Hans SCHNEIDER am 9. April 2017 in Tutzing,

Prof. Dr. Thomas PHLEPS am 5. Juni 2017 in Kassel,

Dr. Kurt DORFMÜLLER am 16. Juni 2017 in Regensburg,

Prof. Dr. Richard JAKOBY am 9. Juli 2017 in Hannover.

Wir gratulieren:

Prof. Dr. Hubert UNVERRICHT zum 90. Geburtstag am 4. Juli,

Prof. Dr. Werner KEIL zum 65. Geburtstag am 7. Juli,

Prof. Dr. Udo SIRKER zum 75. Geburtstag am 10. Juli.

Prof. Dr. Dieter KRICKEBERG zum 85. Geburtstag am 14. Juli,

Prof. Dr. Friedrich LIPPMANN zum 85. Geburtstag am 25. Juli,

Prof. Dr. Gerd NAUHAUS zum 75. Geburtstag am 28. Juli,

Reinhard GOEBEL zum 65. Geburtstag am 31. Juli,

Prof. Dr. Reinhard STROHM zum 75. Geburtstag am 4. August,

Prof. Dr. Manfred Hermann SCHMID zum 70. Geburtstag am 10. August,

Prof. Dr. Hans-Joachim HINRICHSEN zum 65. Geburtstag am 21. August,

Prof. Dr. Jürg STENZL zum 75. Geburtstag am 23. August.

Prof. Dr. Günther NOLL zum 90. Geburtstag am 24. August,

Prof. Dr. David HILEY zum 70. Geburtstag am 5. September,

Dr. Martin ELSTE zum 65. Geburtstag am 11. September,

Prof. Dr. Michael FREIHERR VON TROSCHKE zum 65. Geburtstag am 13. September,

Prof. Dr. August GERSTMEIER zum 70. Geburtstag am 22. September,

Prof. Dr. Martin STAEHELIN zum 80. Geburtstag am 25. September,

\*

Dr. Irene HOLZER, Universität Basel, hat einen Ruf an die Universität Hamburg auf eine Junior-Professur für Historische Musikwissenschaft angenommen.

PD Dr. Gregor HERZFELD hat sich von der Freien Universität Berlin an die Universität Basel umhabilitiert, und es wurde ihm die Lehrbefugnis für Musikwissenschaft erteilt.

\*

Zwei neue Forschungsvorhaben zu Anton Bruckner an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) zielen darauf, eine digitale Edition des „Kitzler Studienbuchs“ zu erstellen und das *Werkverzeichnis Anton Bruckner* (WAB) in einer

überarbeiteten, deutlich erweiterten Form neu herauszugeben. In dem interdisziplinären Projekt *Digitale Musikanalyse mit den Techniken der Music Encoding Initiative (MEI) am Beispiel der Kompositionsstudien Anton Bruckners* wird anhand der automatisierten Analyse harmonischer Strukturen erforscht, inwieweit digitale Methoden gewinnbringend im Bereich der Musikwissenschaft eingesetzt werden können. Sie erlauben, große Musikdatenbestände hinsichtlich harmonischer Strukturen und Varianten auf interaktive Weise zu durchsuchen, zu analysieren und die Ergebnisse am Computerbildschirm darzustellen. Paradigmatisch soll Bruckners „Kitzler-Studienbuch“ in zeitgemäßer Weise erschlossen werden. Dazu werden sämtliche Inhalte im Codierungsformat der *Music Encoding Initiative* (XML-MEI) transkribiert und auf Taktebene mit den bereits vorhandenen Digitalisaten der Handschrift verknüpft. Die Projektlaufzeit ist März 2017 bis Februar 2019; die Finanzierung trägt die ÖAW-GO!DIGITAL (Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung). Das Projekt wird von Robert Klugseder geleitet, MitarbeiterInnen sind Paul Gulewycz, Agnes Seipelt und Marek Cupák.

Das Projekt *Digitales Werkverzeichnis Anton Bruckner* bezweckt die grundlegende Neubearbeitung des gedruckten *Werkverzeichnisses Anton Bruckner* (WAB) in Synergie mit den Projekten *www.bruckner-online.at* und *Anton Bruckner-Lexikon online* (ABLO). *www.bruckner-online.at* wird am Ende des Projekts die weltweit umfassendste Webpräsenz für einen Komponisten darstellen. Das auf relationalen Datenbanken beruhende Bruckner-Archivsystem wird auf eine MEI-Datenhaltung umgestellt. Ziel des Projekts ist ein digitales, multimediales Werkverzeichnis in einem für die Langzeitarchivierung tauglichen und plattformunabhängigen Datenaustauschformat. Als Datenrepositorium wird eine Weiterentwicklung der MerMEId-Applikation der Königlichen Bibliothek Kopenhagen zum Einsatz kommen.

Durch die XML-Datenhaltung ist eine Publikation der Informationen sowohl in elektronischer (online) wie in gedruckter Form möglich. Das Projekt läuft von Mai 2017 bis April 2019 und wird vom FWF. Der Wissenschaftsfond (Open Research Data Call 2016) finanziert. Die Projektleitung liegt bei Robert Klugseder, MitarbeiterInnen sind Desiree Mayer, Clemens Gubsch und Marek Cupák.

Auf der Mitgliederversammlung der Internationalen Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft in Händels Geburtsstadt Halle haben sich am 3. Juni 2017 die drei in Deutschland wirkenden Händel-Gesellschaften – neben der Internationalen Gesellschaft die Göttinger und die Karlsruher Händel-Gesellschaft – darauf verständigt, in Zukunft noch stärker als bisher in der Förderung der Händel-Pflege und Händel-Forschung an einem Strang zu ziehen. Ermöglicht werden nun Doppel- und Tripelmitgliedschaften in den drei Gesellschaften, um den Mitgliedern den Zugang zum Festspielangebot in seiner gesamten Bandbreite zu erleichtern. So gewähren die Gesellschaften ausdrücklich jeweils alle Vorzüge hinsichtlich des Ticketerwerbs wie bei einer Vollmitgliedschaft.

Die VolkswagenStiftung hat zum Wintersemester 2017 das Forschungsprojekt *Die Orgel als Erklärungsmodell für Kulturphänomene von der Aufklärung bis in die Gegenwart – Betrachtungen von Transformationen und Paradigmenwechsel im kulturhistorischen Diskurs* an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg (HfK HD) in ihr Förderprogramm „Originalitätsverdacht“ aufgenommen. Das Projekt würdigt den Eintrag von „Orgelbau und Orgelmusik“ als immaterielles Kulturgut in das nationale Verzeichnis der Bundesrepublik Deutschland (2014) bzw. deren Nominierung durch die Bundesregierung als immaterielles Kulturerbe der Menschheit bei der UNESCO (2016). Es hat das Ziel, die Bedeutung des Orgelklangs im Wandel der Epochen als Ausdruck von überliefertem Wissen, schöpferischer Inspiration und Erfindergeist von Gesellschaften

fassbar zu machen. Die Orgel kann in der Kulturgeschichte Europas als eine Metapher für spezifische Erscheinungen, Traditionen, Innovationen und Kodierungen gelten, in denen sich Geist und Geschichte des Kontinents bis in die Gegenwart spiegeln. An der Vielfalt von Orgelinstrumenten lassen sich modellhaft akustisch-musikalische, handwerklich-technische und politisch-soziale Kulturphänomene wie künstlerische Produktion und Aufführungspraxis, technischer Fortschritt und Erfindergeist, soziale Prozesse, kulturelle Ereignisse und markante politische Zäsuren in ihren jeweiligen zeitbedingten Charakteristika, Paradigmen und Transformationen darstellen und erläutern. Die Koordination des Projekts, das auf anderthalb Jahre angelegt ist, liegt bei Prof. Dr. Michael G. Kaufmann, unterstützt von Prof. Dr. Uta Hengelhaupt. Kontakt: Hochschule für Kirchenmusik (HfK), Hildastraße 8, D-69115 Heidelberg, E-Mail: sekretariat@hfk-heidelberg.de.

## Tagungsberichte

abrufbar unter [www.musikforschung.de](http://www.musikforschung.de) (Zeitschrift „Die Musikforschung“ – Tagungsberichte)

Berlin, 5. bis 7. April 2017

*Trayectorias / Cultural Exchanges Music between Latin America and Europe 1945–1970*  
von Franziska Streblov, Berlin

Nürnberg, 9. bis 11. Mai 2017

*Private Passion – Public Challenge. Musikinstrumente sammeln in Geschichte und Gegenwart*  
von Sascha Wegner, Bern

Wien, 11. bis 12. Mai 2017

*Leopold Spinner (1906–1980). Komponist in Wien und London*  
von Jürg Stenzl, Salzburg

Rom, 17. Mai 2017  
*Musica e pace. Nuove ricerche sull'Età moderna*  
 von Giuseppina Crescenzo, Weimar

Schwetzingen, 17. bis 18. Juni 2017  
*Die Familie Stamitz und die europäische Musikermigration im 18. Jahrhundert*  
 von Hanna Knötzele, Heidelberg

Pesaro, 9. bis 11. Juni 2017  
*Rossini 2017*  
 von Richard Erkens, Rom

## Die Autoren der Beiträge

MICHAELA G. GROCHULSKI, geb. 1975 in Gelsenkirchen, Studium der Musik, Musikwissenschaft, kath. Theologie, Germanistik in Wuppertal und Bochum, Volontariat in einem musikwissenschaftlichen Verlag, freiberufliche Tätigkeiten als Lektorin und Musikwissenschaftlerin (u. a. für die Robert-Schumann-Forschungsstelle e. V. Düsseldorf), wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Bergischen Universität Wuppertal, gegenwärtig Arbeit an einer interdisziplinären Dissertation zu den Oratorien Felix Mendelssohn Bartholdys; Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: geistliche Musik, insbesondere des 19. Jahrhunderts, Musik Felix Mendelssohn Bartholdys, Robert Schumann, Rezeptionsforschung, interdisziplinäre Fragestellungen (insbesondere zwischen Musikwissenschaft und Theologie), Vorträge und Veröffentlichungen u. a. zu Felix Mendelssohn Bartholdy und Winand Nick.

JIN-AH KIM, geb. 1969 in Seoul/Korea, Professorin am Minerva College of Liberal Arts der Hankuk University of Foreign Studies, Seoul/Yongin. Studium der Musikwissenschaft an der Universität Münster; 1999 dort Promotion; 2009 Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin. Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2002–2004). 2009–2012 Visiting Assistant Professor am College of Music an der Seoul National University. 2011–2015 Privatdozentin im Institut für Musikwissenschaft und Medienwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin (Lehrgebiet: Musiksoziologie und Historische Anthropologie der Musik), Leitung mehrerer internationaler Projekte, u. a. „Notation of Music. Asia & Europe“ (2008–2010), „Music and Cultural Transfers“ (seit 2011), „Transfer und Diversität. Musik und transkulturelle Praxis: Deutschland – Türkei“ (2014/2015). Zuletzt erschienen: *Symphonie-Rezeption in deutschsprachigen Periodika von 1800–1850. Eine Quellensammlung*, 3 Bde., Berlin 2017, hrsg. zusammen mit Bert Hagels.

JEANNA KNIAZEVA, geb. 1965 in St. Petersburg/Russland, studierte Musikwissenschaft und Klavier. Promotion 1994 im Russischen Institut für Kunstgeschichte (St. Petersburg) zum Thema „Orgelmusik im Konzertleben St. Petersburgs 1862–1917“. 1995–1996 Postdoktoratstudium im Institut für Musikwissenschaft der Universität München. 2011 erschien das Buch *Jacques Handschin in Russland: Die neu aufgefundenen Texte* (Schwabe, 2011). Habilitation 2012 im Russischen Institut für Kunstgeschichte mit dem Thema „Jacques Handschin und die russische Musikkultur im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts“. Seit 1991 ist Kniazeva am Russischen Institut für Kunstgeschichte (Musikabteilung) als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig.